

Autofahrer stand unter Drogen

Baar Am Donnerstagabend, gegen 22.15 Uhr, kontrollierte eine Polizeipatrouille bei der Kreuzung Süd-/Weststrasse in Baar einen auffälligen Autolenker. Weil die Einsatzkräfte bei ihm Anzeichen für Drogenkonsum feststellten und somit Zweifel an seiner Fahrfähigkeit hatten, führten sie einen Drogenschnelltest durch. Dieser zeigte positiv an auf Marihuana, Amphetamin und Methamphetamin.

Der 23-Jährige musste sich im Spital einer Blut- und Urinprobe unterziehen, wie die Zuger Strafuntersuchungsbehörden am Freitag mitteilten. Der Führerausweis wurde dem Junglenker zuhänden der Administrativbehörde (Strassenverkehrsamt) abgenommen. Er wird sich zudem vor der Staatsanwaltschaft des Kantons Zug verantworten müssen. (zim/PD)

Unterstützung für Benevol Zug

Lotteriefonds Der Verein Benevol Zug erhält 2019 und 2020 für die Anerkennungsfeier und die Ausrichtung des «Prix engagé» jährlich maximal 35 600 Franken aus dem Lotteriefonds.

Wie der Regierungsrat mitteilt, sind zur Preisverleihung und Anerkennungsfeier jeweils alle im Kanton Zug freiwillig oder ehrenamtlich Tätigen eingeladen.

Vereinbarung mit Insieme Cerebral Zug

Wie der Regierungsrat weiter mitteilt, genehmigt er die Subventionsvereinbarung zwischen dem Kanton Zug und der Vereinigung Insieme Cerebral Zug für die Jahre 2019 bis 2022. Pro Jahr wird die Vereinigung mit 23 000 Franken aus dem Lotteriefonds unterstützt. Die Subventionsvereinbarung ermöglicht der Vereinigung «Insieme Cerebral Zug» die nötige Planungssicherheit. (zim/PD)

Ferienbetreuung für Schulkinder

Hünenberg Die Betreuung der Schulkinder aus Hünenberg wird auch während der Ferien durch den Verein Familie plus Hünenberg organisiert. Die Tarife der Eltern sind gemäss deren Leistungsfähigkeit subventioniert, wie der Gemeinderat Hünenberg mitteilt.

Das Angebot stosse an die Kapazitätsgrenzen. Der Gemeinderat hat daher beschlossen, die Gruppengrösse bei der Betreuung auf 14 Kinder (bisher 12) zu erhöhen. Bei ausgewiesenem Bedarf könne zudem das Betreuungsangebot durch eine zweite Gruppe erweitert werden. (zim/PD)

Herbstvorträge im Hotel City Garden

Zug Der Autor und Philosoph Marcus Schneider spricht in seinen Vorträgen über «Die Lüge als Information – Manipulation und Netz» und «Pflege des Wahrheitssinns – Erziehung und Vertrauen». Die Anthroposophische Gesellschaft, Johannes-Tauler-Zweig Zug, lädt am 19. und 26. Oktober, je 20 Uhr, ins Hotel City Garden, Metallstrasse 20, in Zug ein. (zim/PD)

Frauen sind massiv untervertreten

Wahlen Seit dem 7. Oktober ist der Frauenanteil in der Zuger Politik etwas höher. Die Frauenzentrale Zug hatte die Kampagne «Es braucht beide» lanciert. Ist das Resultat nun Erfolg genug? Politikerinnen nehmen Stellung.

Cornelia Bisch
cornelia.bisch@zugerzeitung.ch

Besonders beeindruckend sind die Zahlen zwar nicht, aber immerhin ist auf der ganzen Linie eine minime Erhöhung des Frauenanteils in den Zuger Räten zu verzeichnen. Im Kantonsrat sind neu 23 Frauen vertreten, während es in der letzten Legislatur deren 22 waren. Der Stadtrat wurde von einer auf zwei Frauen aufgestockt. Im Grossen Gemeinderat schliesslich ist der weibliche Anteil um zwei auf 14 Rätinnen angestiegen. Die Erleichterung der Zugerinnen ist zudem gross, mit Silvia Thalman für die nächste Amtsperiode auch im Regierungsrat mindestens den Status quo erhalten zu können.

Im Vorfeld der Wahlen hatte die Frauenzentrale Zug mit der Kampagne «Es braucht beide» auf den geringen Frauenanteil von nur knapp einem Drittel in den politischen Ämtern des Kantons hingewiesen und die Frauen dazu ermuntert, einen Schritt in diese Richtung zu wagen. Dabei wurde die Männerwelt nicht etwa verteufelt, sondern man wies darauf hin, dass «eine erfolgreiche Politik auf Vielfalt» angewiesen sei. «Frauen haben nicht die bes-

seren, sondern andere Ansätze, zu politisieren», heisst es in einer entsprechenden Medienmitteilung vom 4. September. Führen die Verantwortlichen der Kampagne den Wahlerfolg nun auf ihre Bemühungen zurück? Und was sagen designierte Zuger Politikerinnen zu dieser Frage?

Erfolgreiche Kampagne

«Unsere Kampagne sowie die dadurch angestossene Berichterstattung in den Medien hat sicherlich die Wählenden auf dieses Thema aufmerksam gemacht», erklärt Esther Hauser, Kommunikationsverantwortliche der Frauenzentrale Zug. «Unser Engagement wurde auch von den Kandidatinnen und den Parteien sehr positiv aufgenommen.» Die Gefahr einer reinen Männerdomäne im Zuger Regierungsrat habe abgewendet werden können.

«Wir sind sehr glücklich über diese positive Entwicklung. Die Vorzeichen standen ja eher in die andere Richtung», sagt Hauser. Aber man sei noch lange nicht am Ziel. «Zufrieden sind wir erst, wenn es keine Extraanstrengungen mehr braucht und Frauenkandidaturen sowie eine Politik mit ausgeglichenen Geschlecht-

«Zufrieden sind wir erst, wenn es keine Extraanstrengungen mehr braucht.»

Esther Hauser
Frauenzentrale Zug

eranteilen zur Selbstverständlichkeit geworden sind.»

Auch sämtliche befragten Politikerinnen, Birgitt Siegrist, Präsidentin der FDP Frauen Zug, sowie die Kantonsrätinnen Monika Barmet-Schelbert (CVP), Barbara Gysel (SP), Esther Haas (ALG), Nicole Zweifel (GLP) und Brigitte Wenzin Widmer (SVP) werten die Zunahme der Frauenquote in den Reihen der Zuger

Räte als positives Zeichen. «Dass es jedoch nur eine Frau im reinen Mitte-rechts-Regierungsrat gibt, ist bedauerlich», so Zweifel. Auch Haas und Gysel schlagen in dieselbe Kerbe: «Wir haben 50,4 Prozent Frauen in der Bevölkerung und nur 14,3 Prozent im Regierungsrat. Dass wir bereits das feiern, stimmt mich nachdenklich», so Gysel. Die Untervertretung der Frauen bezeichnet sie als demokratisches Defizit. Gysel glaubt nicht daran, dass Frauen «andere Prioritäten» setzen würden. «Frauen holen gerade in hoch qualifizierten Tätigkeitsbereichen klar auf. Es ist eine Frage der Demokratie», betont sie.

Frauen trauen es sich oft nicht zu

Frauen würden sich weniger gern exponieren, vermutet Zweifel, während Barmet manchmal etwas frustriert reagiert, wenn sie Absagen von Frauen erhält mit der Begründung, sie würden sich ein solches Amt nicht zutrauen. Auch Wenzin Widmer und Haas wurden schon mit solchen Absagen konfrontiert. «Frauen müssen oft noch besser abwägen als Männer, ob sie neben Familie und Beruf ein solches Amt übernehmen können», stellt Barmet fest. Denn noch immer liege die

Hauptverantwortung für die Betreuung der Familie oft bei den Frauen. «Wenn aber jemand Interesse hat, empfehle ich, zuerst einmal einer Partei beizutreten und in einer Kommission mitzuwirken. So wird man mit den Abläufen vertraut.»

Als neu gewählte Kantonsrätin wird Brigitte Wenzin Widmer die einzige Frau in der SVP-Fraktion sein. Das schreckt sie aber keinesfalls ab: «Bereits in der Feuerwehr hatte ich hauptsächlich mit Männern zu tun. Das war eigentlich nie ein Problem. Ich finde, man muss einfach authentisch sein.»

Sämtliche befragten Politikerinnen betonen, dass die politische Arbeit insgesamt sehr interessant und bereichernd für sie sei. Am weitesten geht Barbara Gysel mit ihrem Geständnis: «Politik ist Passion für mich.» Birgitt Siegrist deckt auch die Schattenseiten auf: «Man muss Einiges aushalten.» Aber das Positive überwiegt auch für sie: «Ich bin stets bestens informiert. Politik bildet.» Dies bestätigt auch Monika Barmet: «Man bekommt Einblick in die verschiedensten Bereiche, mit denen man sonst kaum in Kontakt kommt. Ich möchte die politische Arbeit nicht missen.»

Das Feuerwerk am Seefest soll grösser werden

Zug Die Organisatoren des zweitägigen Sommeranlasses erhalten während der nächsten vier Jahre deutlich mehr finanzielle Unterstützung von der Stadt. Daran sind Hoffnungen geknüpft.

Das Seefest ist schon lang kein Seenachtsfest mehr, wie es einst hiess. Denn das Programm beginnt bei Tageslicht – dieses Jahr fand es gar erstmals am Samstag und Sonntag statt. Trotzdem: Der Höhepunkt ist seit jeher das Feuerwerk um 22.30 Uhr. Dieses wird in den kommenden Jahren noch grösser werden, wie aus der Vorlage zu einem Beschluss des Grossen Gemeinderats hervorgeht. Statt 30 000 Franken stehen fortan 40 000 Franken für das Feuerwerk im Budget – bezahlt von der Stadt Zug. Durch Sponsoringbeiträge könne der Betrag auf 60 000 Franken erhöht werden, wird Daniel Schärer vom Organisationskomitee um den Verein Zug Sports zitiert. Zu diesem Zweck soll ein Crowdfunding lanciert werden. Eine unfreiwillige Crowd, die Steuerzahler, werden die Veranstaltung auch darüber hinaus grosszügiger alimentieren. Statt 100 000 Franken wie die letzten Jahre, sind es während der nächsten vier Jahre jeweils 129 000 Franken. Dadurch soll das Fest «regional noch besser positioniert werden», heisst es dazu in der Vorlage etwas blumig, später ist noch von einer erwünschten «grösseren Aussenwirkung» die Rede.

Mit anderen Worten: Man erhofft sich eine grössere Besucherzahl als dieses Mal. Die Organisatoren schätzten diese an der diesjährigen Ausgabe über beide Tag gesehen auf 20 000 bis 25 000. Das entspricht dem Wert, den das eintägige Fest früher bisweilen erreichte. Der



Dank des grösseren Budgets sollen künftig auch wieder mehr Besucher ans Seefest kommen.

Bild: Christian H. Hildebrand (Zug, 23. Juni 2018)

Wunsch nach mehr Besuchern liegt auch in der Abrechnung dieses Jahr begründet. Schliesslich ist diese nur knapp aufgegangen. Aus der im Schreiben aufgeführten Kostenzusammenstellung geht hervor, dass ein Gewinn von rund 3800 resultierte. Die gesamten Einnahmen lagen bei rund 341 000 Franken (93 000 davon stammen aus Konsumation). Neu soll sie um stattliche 10 Prozent auf 375 000 Franken

gesteigert werden. Das Budget sieht dennoch wiederum einen kleinen Gewinn von 4000 Franken vor – allerdings ist eine Reservbildung in der Höhe von 11 500 Franken geplant. Dies auch durch eine Aufwertung des in diesem Jahr erstmals durchgeführte zweiten Seefesttags, bei dem ein Brunch im Zentrum steht. Kleinkunst und Strassenmusiker sollen die Stimmung «auflockern», wie es heisst.

Damit hat das Seefest über dieses Jahr hinaus eine Zukunft. Noch Anfang Jahr sah es so aus, dass es nach 45 Austragungen nicht mehr stattfinden wird. Dies, weil die Freiwillige Feuerwehr sich als Organisator zurückgezogen hatte, weil der Mitgliederschwund zu stark war, um das Fest bewältigen zu können. Und die Stadt sah es nicht als ihre Aufgabe an, jenes selbst auszurichten. Schliesslich sprangen Daniel Schärer und sei-

ne Crew ein und verpassten dem Traditionsanlass – bis auf das Feuerwerk – eine Runderneuerung. In Luzern hat man das verpasst, sodass die Austragung für das kommende Jahr abgesagt wurde, um Zeit für eine Neuausrichtung zu haben. Das nährt die Hoffnung der Zuger Organisation auf mehr Besucher.

Raphael Biermayr
raphael.biermayr@zugerzeitung.ch